

26
31

A. J.

Dem Wohl-Ehren-Besten / Nahmhafften /
und Wohlweisen

Herrn Simon Behem

Der Neustätischen Gerichte Verwandten /

Wie auch

Der Viel-Ehr- und Tugend-reichen

Jungfr. Christinen

Des Ehren-Besten und Wohlgelahrten /

Hn. MATTHÆI STIRIL,

Eltesten Canceley Verwandten

Herzgeliebten Jungf. Tochter /

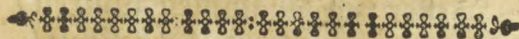
Wünschet zu ihrem Hochzeitlichen Ehrens

Feste / welches volzogen war den 2. May / des 1673.

Jahres / von dem Allerhöchsten Glück.

Ephraim Schelwig / von

Gur auß Schlesien.



T H O R N

Druckts Joh. Köpffelinus / Gymn. Buchdr.



1.
Reigepaarter Hände Nacht
Ist viel stärker als nur eine/
Von gefechstem Sternenscheine
Wird viel eher klar die Nacht/
Als wenn in Olympus Gränzen
Nur die zwey Ledäer glänzen.

2. Schiffe die durch Nereus Fluht
Mit gespanntem Segel streichen/
Können nicht den Port erreichen/
Stürzen sich mit Haab und Gut/
Wo bey ungestümen Winden/
Nur ein Bods-Mann ist zufinden.

3. Keine hundert Centner Last
Wird dein Pferd alleine führen/
Nuch nicht einen Fuß breit rühren:
So du noch drey Züge hast
Hole sie / so kanstu schnelle/
Rücken von der alten Stelle.

4. Hoher Gönner / wehrter Freund /
Weil nun die gepaarten Rücken
Besser sich zusammen schicken/
Als der eingle / daher scheint/
Das Ihn solches angetrieben
Seine wehrte Braut zu lieben.

5. Jener

5. Jener gab nicht diesen Rath/
Welcher unter andern Klagen
Ofters pflēgete zu sagen/
Weh dem welcher Hochzeit hat/
Meinte wohl/ das ohne Frauen
Jeden besser sey zu grauen.
6. Hätte nun der Väter Schaar/
Diesem Glauben beygemessen/
Unser wāhre schon vergessen/
Leib und Leben Haut und Haar/
Ja der ganze Menschen-Orden
Wāhre längst vertilget worden.
7. Gärten/ die nicht angebaut/
Bringen Disteln/ Lulch und Dörner/
Pflügt man aber/ streut man Körner/
Wächset auff das Garten-Kraut/
Ja der Chloris milde Gaben/
Kan man überflüssig haben.
8. Dieses war Ihm wolbekant/
Drum/ damit sein Ehe-Garten
Dürffte künfftig nicht verarten/
Trit Er icht in Ehestand/
Glaubt nicht das den Mann betrüben
Weiber/ welche Tugend lieben.

9. Zwar

9. Zwar die auf denselben Steg
 Täglich ihre Füße setzen /
 Wo sich Lasterhafte Lezen /
 Rauben Muth und Güter weg /
 Sind ein schrecklich Ungeheuer /
 Und des Mannes Fegefeuer.

10. Dessen lebet er befreit /
 Seine Braut der Sitten Tempel /
 Selbst der Frömmigkeit Exempel /
 Und ein Schloß der Erbarkeit /
 Wird den Abend und den Morgen /
 Weil Sie lebet / vor Ihn sorgen.

11. Nun ich wüntsche Glücke zu
 GOTT der Vater aus der Höhe /
 GOTT der Stifter aller Ehe /
 Gebe Segen Fried und Ruh
 Daß Sie unter tausend Küssen
 Mögen tausend Lust genießen.

H O C H Z E I T N A C H T E L.
Wer bin ich? sagt es frey / ihr dürffet euch nicht scheuen
 Ich bin / und bin auch nicht / ich war / und werde seyn
 Bey Bauern / Königen / bey Käysern / bey Fürstinnen ;
 Ich glänze von Gestalt / von aussen und von innen
 Gleich wie ein Deamant : Am Tage bin ich klein
 Die Wurzel steht empor / doch leid ich keine Noth
 Des Nachtes wach ich auff und trage keinen Saamen.
 Hier führt ein schönes Bild mich selbst in ihrem Nahmen.
 Die Sonne macht mich zwar und meine Bräder todt /
 Doch scheut Vulcanus sich vor unsrem scharffen Dräuen.

